

Ein besserer Mann

Von abgemeldet

Kapitel 29: Kapitel 29

Ein besserer Mann

Disclaimer: Nichts an dieser Geschichte gehört mir. Die Geschichte ist eine Übersetzung mit Einverständnis der Autorin LeaB.

Kapitel 29

Elizabeth und Darcy verbrachten nur einen Tag in London, bevor sie nach London aufbrachen. Trotz der kurzen Dauer zwischen ihrer Hochzeit und Weihnachten hegten beide den Wunsch, die Feiertage in Derbyshire zu verbringen. Elizabeth hatte zu Mrs. Reynolds geschrieben und hatte der geschätzten Haushälterin gebeten, das Haus so zu dekorieren wie normalerweise von Mr. Darcy angeordnet. Sie fragte um einige bestimmte Dinge, aber Elizabeth wußte, daß sie dieses Jahr nicht überanstrengen sollte.

Sie und Fitzwilliam hatten die traditionelle Feier besprochen, die ihre Familien normalerweise hatten. Sie fanden Gemeinsamkeiten und Unterschiede, aber Fitzwilliam hatte ihr freie Hand für die Planung der Feste gelassen. Es war eine Prüfung, um zu sehen ob sie ihre beide Leben verschmelzen konnten und wirklich mit den Ergebnissen froh sein konnten. Natürlich hatten sie der Vorteil, frisch vermählt zu sein, und hatten die Wonne, die damit verbunden war.

Elizabeth sah keinen Grund, warum sie nicht die Traditionen fortführen sollte, die in Pemberley so lange abgehalten werden. Sie dachte nicht, daß an den Feierlichkeiten etwas fehlte, aber sie hatte einige Bitten. Einige Zusätze, die sie von Kindheit auf gehegt hatte, auf die Fitzwilliam hingewiesen hatte, waren normalerweise nicht in ihre Feier eingeschlossen. Sie wollte Pemberley und seine Ländereien in Winter eingehüllt sehen, und am meisten wollte sie mit ihrem Ehemann zusammen sein. Elizabeths Aufregung mit ihrer Planung war meistens wegen Georgiana.

Fitzwilliam liebte seine Schwester innig, und beide hatten seit ihrer Geburt Weihnachten selten getrennt verbracht. Colonel Fitzwilliam hatte vorgeschlagen, Georgiana direkt zu seinem Elternhaus, Claybrook, nach der Hochzeit zu bringen, aber Elizabeth hatte die Forderung gestellt, daß sie zuerst nach Pemberley reisen und Weihnachten mit ihnen feiern. Danach konnte ihre neue Schwester Zeit mit ihren Tante und ihrem Onkel verbringen, aber zuerst wären sie eine Familie.

Ihr Ehemann war von ihrer Bitte gerührt, und seine Liebe und Freude zeigte sich eindeutig. Fitzwilliam wollte Zeit mit seiner neuen Braut verbringen, aber er wollte auch seine Schwester nicht vernachlässigen. Elizabeth hatte sein Unbehagen gespürt und hatte seine Diskussionen mit seinem Cousin gesehen und hatte deshalb beschlossen, das es keinen Grund gab, weshalb die Geschwister nicht zusammen sein sollten. Sie konnten bestimmt einige Tage mit Georgiana und dem Colonel teilen, bevor das Paar verschwand, um ihnen Zeit für eine Art Flitterwochen zu geben.

Als die Kutsche in den Park einbog, stieg Elizabeths Erwartung. Sie kam in ihr neues Zuhause an, den Ort, den sie für den Rest ihres Lebens gehören würde. Elizabeth Bennet aus Longbourn gab es nicht mehr; jetzt war sie Elizabeth Darcy von Pemberley. Sie war jetzt Herrin dieses großen Hauses, sie war verantwortlich für das Haus und die Leute die damit zu tun hatten zusammen mit ihrem Mann. Sie wird hier Kinder gebären und sie in der Tradition ihrer neuen Familie aufziehen. Es war entmutigend und begeisternd, und Elizabeth konnte es nicht abwarten anzukommen. Denn dies war nun ihr Zuhause.

"Hier sind wir, Elizabeth," ihr Mann lächelte sie an, als die Kutsche vor dem Haus anhielt. "Willkommen in Pemberley, Mrs. Darcy. Wir haben lange auf dich gewartet."

"Ich werde mich bemühen, deinen Erwartungen gerecht zu werden," grinste Elizabeth ihn neckend an und hoffte, die Tränen in Schach zu halten. Es war nicht gut, die Diener mit unerklärten Tränen in den Augen zu grüßen, egal wie gerührt sie von den Wörtern ihres Mannes war.

"Ich bin sicher, du wirst dich ziemlich erträglich Betragen," antwortete Darcy, und bewies, daß er lernte auch zu necken und anfang zu bemerken, wenn sie eine Aufheiterung brauchte. "Außerdem, werden Mrs. Reynolds und ich für dich da sein. Jetzt, laß uns diese kalte Kutsche verlassen und begrüßen wir deine neuen Diener."

"Die Diener können warten," erklärte Elizabeth. "Ich kann nicht abwarten, Georgiana zu sehen."

Fitzwilliam half ihr beim aussteigen und begleitete sie dann zum Haus. Die Wärme im Inneren war sehr willkommen, und Elizabeth war dankbar dafür. Trotz dem was sie gesagt hatte, traf Elizabeth gehorsam die Dienerschaft, die sich angestellt hatte, um die Braut ihres Herren zu begrüßen. Sie wußte das sie die Namen jedes einzelnen nicht in einen Treffen kennen konnte, und sie erkannte, daß sie sich auf Mrs. Reynolds Hilfe verlassen mußte, aber sie begrüßte jede Person freundlich, was sehr wichtig war.

Sobald die Einführungen vorbei waren, und sie sich ihrer Mäntel entkleidet hatten, grüßten sie die Familie. Fitzwilliam umarmte seine Schwester, und begrüßte dann seinen Cousin, der fast wie ein Bruder war. Georgiana wandte sich dann an Elizabeth und die zwei Frauen umarmten sich glücklich.

"Du bist hier," die junge Frau lächelte. "Ich bin so glücklich, daß wir alle Weihnachten zusammen feiern werden. Geoffrey sagte, wir würden direkt nach Claybrook reisen,

und ich verstand, warum wir es taten, aber ich war traurig darüber Weihnachten nicht in Pemberley zu feiern."

"Deshalb habe ich darauf bestanden, daß du zuerst hier kommst bevor du zum Haus deines Onkels reist. Weihnachten sollte man zu Hause verbringen." dann lächelte Elizabeth hell und sagte, "komm, laß uns das Foyer verlassen und setzen wir unsere Wiedervereinigung fort, wo wir uns hinsetzen und reden können."

"Oh, ja," nickte Georgiana. "Ich habe Tee bestellt, für wann ihr ankommt. Es muß jetzt fertig sein. Ich bin froh, daß du hier bist, Elizabeth, und ich nicht mehr als Gastgeberin dienen muß."

Elizabeth wußte vor dem Debüt ihrer neuen Schwester, daß es von ihr abhängen würde, Georgiana in Zuversicht gewinnen zu lassen, aber für heute nahm sie einfach den Arm der jungen Frau und lief mit ihr zum Salon. Die Männer folgten hinter ihnen und als sie im Zimmer hereingingen, drehte sich Elizabeth und sah ihren Mann mit einem Lächeln an. Der Blick auf Darcys Gesicht, sagte Elizabeth, daß sie für Weihnachten angemessen geplant hatte.

Georgiana und Geoffrey reisten den Tag nach Weihnachten ab, nachdem sie geholfen hatten, Geschenke an die Diener zu verteilen. Die Zeit mit der Familie war glücklich gewesen, aber es war auch gut allein zu sein. Weil er so lange weg gewesen war, verbrachte Fitzwilliam den Morgen mit seinem Verwalter und erledigte die Geschäfte des Gutes. Elizabeth nahm die Gelegenheit wahr, ihre Morgen mit Mrs. Reynolds zu verbringen, um besser mit dem Haus und die bestimmten Pflichten bekannt zu werden, die die Haushälterin versucht hatte fortzusetzen, aber die am besten durch die Herrin des Hauses erledigt werden.

Die Nachmittage aber, verbrachten sie zusammen. Sie besichtigten das Haus, und ihr Mann teilte Geschichten und seine Erinnerungen an die verschiedenen Zimmer. Sie betrachtete dies auch als Teil ihrer Ausbildung, auch wenn Darcy es nicht als solches beabsichtigte. Elizabeth wollte die Geschichte ihrer neuen Familie lernen. Sie nahm Hinweise von ihm, über welche Zimmer sentimentalen Wert enthielten und deshalb sollten nicht viel gestört werden, und welche Zimmer besser genutzt werden konnten.

Einige Nachmittage verbrachten sie im Konservatorium, um trotz des Schnees einen Teil der Natur zu empfinden. Sie spazierten die Pfade entlang und benahmen sich wie frisch vermählte. Schnell wurde es ihr Lieblingsort, um dort die Zeit zu verbringen. Sie lasen Bücher und redeten dort, genau so sehr wie sie Zeit zusammen in der Bibliothek verbrachten. Dort fuhren sie ihren Brauch fort, die Bücher zu besprechen und lernten den Verstand und den Geschmack des anderen besser zu verstehen.

Einen sanften Nachmittag überraschte sie Fitzwilliam mit einer Schlittenfahrt durch den Park. Ihre wärmste Kleidung tragend und mit Decken gedeckt, zeigte er ihr die Schönheit der Winterlandschaft. Es war so anders, als wenn sie es im Sommer gesehen hatte, obwohl mit seinem eigenen Reiz. Obwohl Elizabeth verdächtigte, das sie das Land immer in voller Blüte vorziehen würde, weil sie dann die Pfade laufen konnte,

freute sie sich auch auf mehr Ausflüge mit ihrem Mann.

Darcy war so stolz auf sein Land und auf das Vermächtnis seines Geburtsrechtes. Elizabeth wußte, daß er und sein Verwalter schon die Frühlinganbauung planten; das abwechseln der Ernten, um die dünnere Erde des Norden nicht auszulaugen. Sie planten Reparaturen zu Strukturen und Zäunen und Fitzwilliam zeigte ihr einige der Verbesserungen, die er plante.

Elizabeth hatte eine Vision der Zukunft, wenn Darcy ihre Kinder das Land zeigen würde. Hoffentlich würden sie mit einem Sohn gesegnet werden, der von seinen Vater lernen würde die reichen Traditionen fortzuführen, die er geerbt hatte. Sie sah auch die Vergangenheit, wissend, daß ihr Mann mit seinem Vater geritten war und er ihn unterrichtet hatte.

"Elizabeth?"

Fitzwilliams Stimme zog sie in die Gegenwart zurück, und sie sah das er sie besorgt ansah. Seine Fingerspitzen strichen über ihre Wangen, und sie erkannte, das sie weinte. "Ist alles in Ordnung, Liebste?"

Sie umarmte den Arm neben ihr eng und lehnte den Kopf auf seine Schulter. "Es ist alles in Ordnung," versicherte sie ihn. "Mein Verstand war in Visionen gefangen."

Es gab Stille für einen Moment, dann sagte Elizabeth, "ich dachte an dich als kleiner Junge, wie du über das Land mit deinem Vater reitest und darüber lernst. Über die Pflichten lernend, die eines Tages deine wären."

Elizabeth hörte ihn schlucken und fühlte dann, wie der Atem aus ihm fließt. "Es waren einige meiner Lieblingsmomente," sagte Darcy sanft. "Nur mein Vater und ich, auf unseren Pferden. Wir brachten Essen mit und manchmal waren wir den ganzen Tag draußen. Wir redeten über das Land, und viele andere Dinge."

"Du vermißt ihn sehr, nicht wahr?"

"Ja," gab Darcy zu. "Er war ein guter Mann."

"Dein Vater hat dich gut unterrichtet; denn ich glaube, daß du der beste Mann bist." Elizabeth hob den Kopf, um ihn anzuschauen. "Es tut mir leid deine Eltern nie kennen lernen zu können, aber ich bin so dankbar, daß du deine Erinnerungen mit mir teilst."

"Ich liebe dich, Elizabeth," sagte er, seine Stimme tief und reich. Dann lehnte er sich zu ihr und küßte sie. Seine Lippen waren warm, und ihre Zeit als Liebhaber hatte sie näher zusammengebracht. Elizabeth fühlte, wie seine Leidenschaft wächst und fühlte ihre antworten.

"Ich liebe dich, Fitzwilliam," atmete sie gegen seine Lippen, als sie sich zurückzogen. "Ich hoffe, wir werden eines Tages einen eigenen Sohn haben."

Darcy erstarrte vor Überraschung über ihre Wörter. Sie hatten über eine Familie zu

gegebener Zeit gesprochen, aber vielleicht spürte Fitzwilliam das gleiche Gefühl, das sie auf dem Land hatte. Ein Sohn, sein Erbe, würde mehr als nur die Abstammung aufrechterhalten; er würde die Geschichte und die Tradition weiterführen.

"Ich sehe dich mit unserem Sohn, unseren Kindern, hier draußen," Elizabeth zeigte zur Sicht vor ihnen. "Sie unterrichtend, sie führend, deine Erinnerungen und deine Liebe für diesen Ort mit ihnen teilend und ich denke, wie gesegnet sie mit dir als Vater sein werden."

Gedanken an ihren Vater und an seine Nachlässigkeit drohten den Moment zu stören, und sie versuchte, sie wegzuschieben. Nicht hier, nicht jetzt. Sie wollte nicht an die Vergangenheit denken und was anders gewesen hätte sein können. Sie wollte sich auf ihren Ehemann konzentrieren; auf alles, was sie erlebt hatten.

"Ich weiß nicht, wann es sein wird," sagte sie und fühlte sich unter dem intensiven Blick ihres Mannes etwas atemlos. "Aber ich hoffe, wir werden bald eine eigene Familie haben."

Fitzwilliam schluckte, und dann sagte er in einer heiseren Stimme, die Elizabeth aus ihren Zimmer gut kannte, "wir sollten zum Haus zurückkehren. Es ist nicht gut für dich, eine Erkältung zu kriegen."

Ihre Rückkehr zum Haus hatte nichts mit dem kalten Wetter zu tun, sondern mit ihrer Liebe zu einander.

Georgianas Rückkehr war für die dritte Januarwoche erwartet, und am Tag vor ihrer Ankunft, fand Elizabeth in ihrem Morgenzimmer, und kümmerte sich um den Schriftverkehr zu ihrer Familie. Sie hatte Briefe geschickt, um jeden von ihrer sicheren Ankunft in Pemberley zu versichern, aber hatte sie seitdem vernachlässigt. Sie konnte nicht fortfahren, die Abwesenheit von Briefen mit ihrer Heirat und dem Wetter zu entschuldigen.

Ihre Briefe zu Tante Gardiner und Jane waren leicht zu schreiben. Sie war immer fähig gewesen, mit ihnen zu kommunizieren, als ob sie mit ihnen direkt sprach. Wenn etwas, lief sie Gefahr zu viel zu schreiben und ihnen ein hohes Porto bezahlen zu lassen. Die Briefe an ihre Mutter und Kitty waren ein wenig härter, nur, weil sie es geschmacklos fand, vom Reichtum des Haus, die Dekorationen und ihre Kleider zu erzählen. Aber sie hoffte, daß trotz des Mangels eines vollständigen Katalogs all ihrer neuen Besitztümer, sie ihre Briefe trotzdem genießen würden.

Marys Brief war kürzer, aber Elizabeth hoffte, daß die Beschreibung der Weihnachtsfeier und des Pfarrers von Pemberley, die ernstere Natur ihrer Schwester sättigen würde. Sie verprach in Zukunft ihr mehr Musik zu schicken, aber wollte wissen, ob es Stücke gab, die Mary vorzog. Hoffentlich würde es ihrer Schwester helfen, sich mehr einbezogen zu fühlen, weil Mary oft überblickt war.

Elizabeth hatte gerade Marys Brief versiegelt, als Fitzwilliam auf die Tür klopfte, und sie bat ihn einzutreten. Er lächelte sie warm an, als er sich ihr gegenüber auf dem

Schreibtisch setzte und fragte, "störe ich?"

"Nein," verneinte sie und ehrte ihn mit einem warmen Blick. Ich bin eigentlich dankbar, daß du hier bist. Meine Hand konnte eine Pause gebrauchen. Und es erlaubt mir, meine nächsten zwei Briefe ein wenig länger zu vermeiden."

Als Darcy sie fragend ansah, seufzte Elizabeth schwer. "Meine Schwester Lydia hat letzte Woche einen Brief geschickt."

Fitzwilliam drückte die Zähne zusammen, aber sagte nichts. Elizabeth schob das beleidigende Schreiben weg. "Ich werde dich nicht mit den Einzelheiten langweilen oder kränken. Es genügt zu sagen, daß es rein Lydia war, direkt entlang zur Bitte für Geldmittel jetzt, da ich sehr reich bin und einige Pfund leicht sparen kann."

Obwohl er still blieb, erkannte Elizabeth, daß es ein Kampf war, und daß er nicht sehr über Mr. und Mrs. Wickham nachdenken wollte. Eifrig, ihn zu versichern das sie vollständig seiner Meinung, sagte sie, "ich versuche bloß, eine Art zu finden, Lydia mitzuteilen, daß ich ihre frivole Natur oder den ausschweifenden Lebensstil ihres Mannes nicht unterstützen werde. Sie glaubt schon, ich wäre zu streng und nicht genug verständnisvoll, deshalb wird sie mir nicht zuhören, wenn ich vorschlage sie solle besser planen, aber ich werde es jedenfalls sagen."

Sie stand auf und kniete sich neben seinem Stuhl, "du bist mehr als großzügig mit ihnen gewesen und ich will nicht das sie glauben, sie wären zu mehr berechtigt. Ich will einfach, den Kontakt zu ihnen minimieren, weil ich nicht will das Georgiana sich unbehaglich fühlt, wenn ihre Namen erwähnt werden."

Darcy sah sie an, und dann drängte sie, sich zu erheben und mit ihm zu sitzen. Einen Kuß auf ihre Stirn drückend, umarmte er sie, "ich schätze deine Sorge um meine Schwester und während ich den Kontakt zwischen ihnen verhindern will, weiß Georgiana, daß Wickham deine Schwester geheiratet hat. Ich überlasse es deiner Diskretion, wie du mit Mrs. Wickham handelst. Aber ich weiß, du wirst nicht in der Lage sein, sie vollständig zu ignorieren, oder daß du gerührst sein wirst, ihr bisweilen zu helfen, denn du hast ein großzügiges Herz. Ich bin hier, falls du reden willst, aber ich verlange nicht, deine Briefe zu lesen."

"Ich verspreche, daß ich das Vertrauen nicht mißbrauchen werde, das du in mich setzt." schwor sie ihn, als sie sich hinüberlehnte und ihn küßte.

"An wem ist der zweite Brief?" erkundigte sich Darcy später, als sie sich gegen ihn lehnte.

"Mein Vater," antwortete sie.

Elizabeth hatte Fitzwilliam über das Gespräch mit ihren Vater am Morgen der Hochzeit erzählt. Sie hatte auch ihre Verwirrung und die gemischen Gefühle die sie hatte, mit ihm geteilt. Warum hatte ihr Vater bis zum Schluß gewartet, um etwas zu sagen? Doch weil er es getan hatte, fühlte Elizabeth, daß sie ihn nicht einfach ignorieren konnte.

"Ich weiß kaum, was ich schreiben soll," gestand Elizabeth. "Vater wollte nie von meiner Liebe zu dir hören, und ich kann das Haus nicht beschreiben, wie für meine Mutter, aus Furcht er könne denken, ich habe dich für geldgierige Motive geheiratet. Die Kameradschaft die wir einmal hatten, ist fort und doch fühlt es sich falsch an, ihm einen unpersönlichen Brief zu schreiben."

"Du wirst das richtige Gleichgewicht finden," sagte Darcy in sanfter Ermutigung. "Wir Männern können sture Kreaturen sein, Elizabeth, und es fällt uns nicht leicht, zuzugeben, wenn wir falsch liegen. Ich habe Erfahrung von dir erniedrigt zu werden, und es war hart deine Wörter zu Herzen zu nehmen, obwohl du Recht hattest."

Verärgert über ihre Maßlosigkeit mit ihm, sah Elizabeth nach unten und war bereit sich wieder zu entschuldigen, als Darcy sie anhielt, bevor sie sprechen konnte. Er legte einen Daumen auf ihre Lippen und hob ihr Gesicht. Sein Blick war sanft und ohne Tadel, als er sie anlächelte.

"Vielleicht hat er früher mit dir reden wollen, aber er konnte seinen Stolz nicht überwinden. "Er hat eine Anstrengung gemacht," sagte ihr Mann, "egal wie klein, unangenehm oder verspätet. Vielleicht braucht er jetzt, die Hoffnung auf deine Verzeihung und daß ihr zwei dies hinter euch lassen könnt. Ich weiß, wie mächtig die Hoffnung sein kann. Als ich dich und deine Verwandten traf, und du mich nicht ansahst, so wie du in Kent getan hast... ich kann nicht beschreiben wie es mich beeinflußt hat."

"Also, wenn ich liebenswürdig antworte, wird er sich vielleicht mehr erweichen?" erkundigte sich Elizabeth.

"Vielleicht," zuckte Darcy. "Aber es hängt von dir ab, was du ihn antwortest. Ich verstehe, das du von ihm verletzt worden bist, und wenn du noch nicht bereit bist ihm zu schreiben, wisse das du meine Unterstützung hast. Ich werde dich nicht zwingen, ihn zu schreiben bis du bereit bist."

"Du bist wütend auf ihn, nicht wahr?"

"Nur für die Art, wie er dich verletzt und behandelt hat," antwortete ihr Mann. "Wenn du ihn schreiben willst, dann mache es. Zweifellos wirst du dich besser fühlen."

"Und was mit deiner Tante?" fragte Elizabeth.

"Ich bin noch nicht bereit, meiner Tante ihre Einmischung und Unhöflichkeit zu verzeihen," Fitzwilliam schüttelte den Kopf.

"Dann werde ich dich auch unterstützen," versicherte ihn Elizabeth, auch wenn es ihr nicht gefiel, der Grund ihres Bruches zu sein. "Ich sollte meine Briefe beenden, damit sie nicht mehr, auf mir lasten."

Darcy küßte sie und ließ sie dann frei, damit sie aufstehen konnte. "Ich werde dich zu ihnen lassen."

Mit einem vielversprechenden Lächeln fragte er, "ich werde dich beim Mittagessen sehen?"

Als Elizabeth ihr Einverständnis nickte, lächelte er, "sehr gut. Dann gehe ich, um Vereinbarungen für unseren letzten gemeinsamen Nachmittag zu treffen, bevor meine Schwester ankommt."

Mit einem letzten Kuß verließ Darcy ihr Salon, und Elizabeth fand den Elan ihre Aufgaben zu vervollständigen. Sie fühlte sich auch inspiriert, sie schnell zu beenden, damit sie mehr Zeit mit Fitzwilliam verbringen konnte.